

Verpilzte Erde, schwarze Fliegen und springende Würmer

Substratverpilzungen der Topferde findet man bei Zimmerpflanzen vorwiegend im Winterhalbjahr. Das Myzel ist erst weißlich und färbt sich später zimt- bis ockerfarben. Nicht immer entwickeln sich typische Fruchtkörper.

Durch genauere Untersuchungen konnte für die Verpilzung insbesondere der Torfbecherling (*Peziza ostaracoderma*) verantwortlich gemacht werden, der braune becherförmige Fruchtkörper ausbilden kann. Erscheinen dagegen dünnstielige gelbe Hutpilze, sind diese dem Gelben Faltenschirmling (*Leucocoprinus birnbaumii*) zuzuordnen.

Soweit bisher bekannt, handelt es sich in allen Fällen eher um eine optische Beeinträchtigung der Topferde. Die genannten Pilze gehören nicht zu den pflanzenschädigenden Pilzen. Es handelt sich um Pilzarten, die von abgestorbener pflanzlicher Substanz (humose Stoffe) leben. Erfahrungen zeigen jedoch, dass die intensive Myzelbildung in der Erde **Trauermücken** stark zur Eiablage anregt und dadurch ihre Vermehrung enorm fördert. Kleine schwarze „Fliegen“ werden in der Nähe der Pflanzen gefunden.

Um die Verpilzung zurückzudrängen, kann die zusammenhängende Myzelschicht vorsichtig abgehoben und oberflächlich eine dünne Schicht aus feinem Kies aufgebracht werden. Auch sollte die Bodenfeuchte auf das unbedingt notwendige Maß reduziert und Gießintervalle auf das pflanzenverträgliche Maximum gestreckt werden, damit die Substratoberfläche immer wieder abtrocknen kann.

Gelbsticker oder Gelbtafeln im Pflanzenbestand dienen der Kontrolle und Bekämpfung der erwachsenen Trauermücken. Werden zugelassene Insektizide mit dem Wirkstoff Azadirachtin (Neem) gegen beißende oder saugende Insekten an Zimmerpflanzen eingesetzt, kommt es zu erfolgversprechenden Nebenwirkungen auf Trauermückenlarven im Boden.



Gelber Faltenschirmling



Trauermücke und Larven, stark vergrößert



Gelbtafel zur Kontrolle

Auch der Einsatz von Nematoden als natürliche Feinde der Trauermückenlarven ist bei starkem Befall und einem großen Blumenfenster möglich.

Trauermückenlarven können Aussaaten und Stecklinge durch Fraß an Wurzeln und weichem Sproßgewebe stark schädigen. Schon bei geringem Fraß können Fäulnispilze eindringen, die die Pflanzen zum Absterben bringen. Auch an älteren Pflanzen mit Blättern in Bodennähe, z. B. Usambaraveilchen, fressen Trauermückenlarven gern an den Blattstielen, die dann leicht brechen.



Springschwänze in humosem Boden

Besonders nach dem Umtopfen findet man in der Erde häufig lebhaft springende, hell durchscheinende etwas gekrümmte „Würmchen“. Auch am Grunde von Übertöpfen oder in der Nährlösung bei Hydropflanzen sind diese zu finden. Es gibt verschiedene Arten dieser zumeist nur 1–2 mm langen Urinsekten, die man **Springschwänze**, *Collembola* nennt. Da sie sich vorwiegend von pilzlicher oder abgestorbener pflanzlicher Substanz ernähren, gehören sie nicht zu den Pflanzenschädlingen. In der freien Natur sind sie entscheidend an der Humusbildung beteiligt.

Ihre Vermehrung wird durch humose feuchte Bodenverhältnisse gefördert. Gegenmaßnahmen sind eigentlich nicht nötig. Eine Reduzierung der Bodenfeuchte bzw. Absenkung des Wasserstandes bei Hydrokultur wirkt ihrem Auftreten entgegen.

Bildnachweis © Pflanzenschutzamt Berlin